

Das Sprachrohr



Mitteilungen der Deutsch-Polnischen Gesellschaft Hannover e. V.

Ausgabe 47

www.dpghan.de

Oktober 2015

Im Internet wird das Aktuelle auf dieser Seite immer wieder auf den neuesten Stand gebracht.

Impressum: Herausgeber: Deutsch-Polnische Gesellschaft Hannover e.V. Isernhagenerstr. 74, 30163 Hannover,
Verantwortlicher Redakteur: Alicja Iburg, Isernhagenerstr. 74, 30163 Hannover
E-Mail-Adresse: bruno.iburg@t-online.de
Unsere Kontonummer: 76 52 52 bei Sparkasse Hannover: BLZ 250 501 80 IBAN-DE80 2505 0180 0000 7652 52
Nachdruck und Vervielfältigungen nur unter Quellenangabe. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen, Bilder etc. wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion hat das Recht, Manuskripte oder andere Eingaben zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.

Liebe Mitglieder der DPG Hannover,

Im unserem letzten Sprachrohr in diesem Jahr wollen wir Sie vor allem informieren über Veranstaltungen, die im Rahmen unserer monatlichen Treffen am Stammtisch in Kürze stattfinden. Wir möchten Sie und alle ihre Freunde und Bekannte dazu herzlich einladen.

Am **Montag, 2. November 2015 ab 17.30 Uhr** im „Café SID“ Grupenstr. 7, 30159 Hannover findet eine Vorlesung statt. Zu Gast kommt aus Berlin Herr **Kolja Mensing** und stellt uns sein neues Buch „Die Legenden der Väter“ vor.



"1946 wird ein Kind im Nordwesten Deutschlands geboren. Der Vater ist Pole, Soldat der polnischen Besatzungsarmee, die in der britischen Besatzungszone agiert, die Mutter Deutsche. Die Liebe scheitert, der Soldat geht im Winter 1949 zurück nach Polen, und das Kind - ein Sohn - wächst ohne Vater auf, der erst über 20 Jahre später seinem Sohn in Deutschland zu schreiben beginnt. Und noch einmal viele Jahre später begibt sich Kolja Mensing, der Enkel, auf eine Spurensuche in Deutschland und Polen. Er entdeckt dabei, dass Familiengeschichten nie so eindeutig sind, wie sie erzählt werden, und dass Krieg und Besatzungszeit auch seine Generation noch prägen. 70 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges beleuchtet 'Die Legenden der Väter' darüber hinaus die historischen Umstände der polnischen Besatzungszone, die zwischen 1945 und 1947 im nördlichen Emsland und rund um Oldenburg und Leer existierte und über die heute nur wenig bekannt ist.

Kolja Mensing, geboren 1971 in Oldenburg, Niedersachsen, Studium der Politikwissenschaft und Geschichte. lebt in Berlin und arbeitet als Redakteur für 'Deutschlandradio Kultur'."

Als feierlichen Abschluss dieses Jahres möchten wir zu unserer traditionellen Adventsfeier einladen am



Montag, 7. Dezember 2015 ab 17.30 Uhr

im Kleinkunst-Café Lohengrin,

Sedanstr. 35, 30161 Hannover (Nähe Lister Meile)

Bei Musik, Weihnachtsgeschichten und selbst gemachtem Kuchen und anderen Leckereien verbringen wir gemeinsam diesen Abend.

Aus organisatorischen Gründen (Essen-Bestellung) bitten wir um Anmeldung bis **15. November 2015** an unsere Geschäftsstelle auf dem beigefügten Formular.

Wichtig!

Leider sind unter uns noch Mitglieder, die für das Jahr 2015 die Mitgliedsbeiträge noch nicht bezahlt haben.

Unser Schatzmeister bittet, das unverzüglich nachzuholen.

Es wäre sinnvoll, den Beitrag für 2016 gleich mit zu überweisen.

Wichtig!

Wroclaw/Breslau ist zur Kulturhauptstadt Europa 2016 gewählt worden.

Wir möchten die Gelegenheit nutzen und in den Herbstferien 2016 eine Reise dorthin planen. Termin: 5 -10. Oktober 2016. Wir freuen uns über Ihre grundsätzliche Interessen-Bekundung, die Sie bald an die Geschäftsstelle senden, damit wir die Organisation früh in Gang setzen können.

Binationale Gesellschaften in der Krise? Eine Ideenwerkstatt für Zukunftsstrategien

Die europäische Idee lebt vor allem durch die Zivilgesellschaft
Joachim Bleicker

Zu oben genanntem Thema fand in der Europäischen Akademie Berlin in Kooperation und mit Unterstützung der Herbert Quandt-Stiftung und des Auswärtiges Amtes vom 29 -30. Mai 2015 ein wichtiges Seminar statt.

Zwei Tage lang haben sich 60 engagierte Menschen aus zahlreichen Freundschafts-Gesellschaften, Städtepartnerschaften und binationalen Jugendwerken mit der Frage beschäftigt, ob im Facebook-Zeitalter im vereinigten Europa überhaupt noch solche internationale Begegnungsmodelle zu erhalten sind?

Die viertgrößte Gesellschaft in der Bundesrepublik ist die Deutsch-Polnische Gesellschaft. Sie war mit drei Teilnehmerinnen aus Hannover, Frau Alicja Iburg und Frau Dr. Elisabeth Kwade und einer Teilnehmerin aus Bayreuth, Frau Barbara Sabarth, vertreten.

Die heutigen deutsch-polnischen Beziehungen nahmen besonders viel Platz ein, sowohl in der Festansprache von Herrn Botschafter Joachim Bleicker („*Freundschaftsgesellschaften und Städtepartnerschaften für ein lebendiges Europa*“) als auch in den praxisnahen Workshops und Diskussionen. Joachim Bleicker bemerkte unter anderem:

„In den letzten 25 Jahren haben wir einen großen gemeinsamen Weg zurückgelegt. Heute besteht Nähe auf der ganzen Bandbreite der Beziehungen. Wobei wir wissen: diese neue deutsch-polnische Partnerschaft verdanken wir ganz wesentlich gerade dem Freiheitswillen der Polen und ihrer Bereitschaft, neues Vertrauen in ihre deutschen Nachbarn zu gewinnen.“

Nach mehreren Vorträgen und in zahlreichen Debatten hat ein wertvoller Meinungs-austausch stattgefunden. Folgendes wurde festgestellt: Die Tatsache, dass die ehemals Engagierten in den Ruhestand gehen, sollte noch keine Krise hervorrufen. Die neuen, sozial-demographischen Gegebenheiten in Europa benötigen auch eine gewisse Umorientierung oder sogar eine Umstrukturierung der Gesellschaften. Welche Reformen sind dafür womöglich notwendig?

Dr. Kai Pfundheller hat in seinem Vortrag: *„Status quo und Zukunft von Städtepartnerschaften“* interessante - und seiner Überzeugung nach - auch für Binationale Gesellschaften geltende Vorschläge präsentiert:

- *Gewinnung von Jugendlichen muss zur Strategie der Partnerschaftsarbeit werden (wenn gewollt)*
- *Stärkere Verzahnung mit gesellschaftlichen Organisationen und Initiativen*
- *Gewinnung von Multiplikatoren mit direktem Zugang zu Jugendlichen (Lehrer, Jugendleiter, Jugendfeuerwehr, etc.)*
- *Einbindung von Schulen und jugendorientierten Einrichtungen*
- *Individuelle Anreize setzen : Vermittlung von Praktika, Firmen-Partnerschaften*
- *Partnerschaften müssen ein Angebot für alle Bewohner sein und nicht auf einen feststehenden Kreis beschränkt bleiben*

Nach zwei anstrengenden Tagen und trotz vieler kreativer Ideen hat man jedoch keine einwandfreien „Rezepte“ gegen Nachwuchsschwund gefunden.

Seitens der Teilnehmer wurde aber vielfach der Wunsch geäußert, in Zukunft diese Workshops weiterzuführen.

Elisabeth Kwade



Poznań, 02.X.2015 r.

Szanowni i Drodzy Przyjaciele i Sąsiedzi!

Z okazji Waszego Święta – Dnia Jedności Niemiec – w imieniu naszego Towarzystwa przesyłam najlepsze życzenia dalszego rozwoju i pomyślnego rozwiązywania problemów, jakie przynosi nam czas, w którym żyjemy!

Wszystkiego najlepszego i szczęścia na każdy dzień!

Hubert Owczarek

Przewodniczący Towarzystwa

Sehr geehrte Damen und Herren,
Liebe Freunde und Nachbarn,

Zu eurem Nationalen Tag der Einheit sende ich im Namen unserer Gesellschaft die besten Wünsche und hoffe auf eine weitere gute Entwicklung und die Bewältigung aller Probleme, die die heutigen Zeiten uns bescheren.

Alles Gute und viel Glück für diesen Tag !

Hubert Owczarek

Vorsitzender

der Polnisch-Deutschen Gesellschaft - Poznań

Übersetzung: *Alicja Iburg*

Kulturpreis Schlesien des Landes Niedersachsen 2015



Am 5. September 2015 wurde der Kulturpreis Schlesien in einer eindrucksvollen Feierstunde im Festsaal des Alten Rathauses in Hannover zum 39. Mal verliehen. Vor mehr als 39 Jahren ist in der damaligen Landesregierung Niedersachsens die Idee geboren worden, deutsche wie polnische Künstler, Wissenschaftler und Persönlichkeiten, die sich um die deutsch-polnischen Beziehungen verdient gemacht haben, durch diesen Preis in der Öffentlichkeit zu ehren und somit ihr Lebenswerk auf besondere Weise zu würdigen. Die Liste ist lang in der Deutsche wie Polen als Preisträger ausgezeichnet sind.

Die Schirmherrschaft lag und liegt beim niedersächsischen Minister des Inneren, wird jedoch von dem gesamten Kabinett mitgetragen und unterstützt. Die Deutsch-Polnische Gesellschaft Hannover e.V. und die Deutsch-Polnischen Gesellschaften in Niedersachsen e.V. haben von Anfang an die Aktivitäten der Landesregierung begleitet und gefördert. Auch wenn die Verleihung des Kulturpreises in Polen stattfand: wir waren dabei!

Die Feierstunde wurde von dem Konzerto Morawa, bestehend aus polnischen Kindern (12-17 Jahre) musikalisch bereichert. Sie boten ihre Kunst als Streicher dar, indem sie meisterhaft Werke von Sibelius, Mozart, Bach und Bacewicz spielten. Der begeisterte Beifall des Publikums war ihnen sicher.

Sie sind Absolventen des Meisterkurses der Schönen Künste, Muhrau/Polen.

Professor Dr. Dr. Jan Harasimowicz begann seine Ansprache für die polnische Schauspielerin **Kinga Preis** mit den Worten: „Würden wir den heutigen Festakt in Polen feiern, müsste ich wohl keine besondere Laudatio auf die diesjährige Preisträgerin vortragen, denn Frau Kinga Preis, eine hervorragende polnische Theater-, Film- und Fernsehschauspielerin, ist in unserem Land außerordentlich populär. Es gibt wohl keinen erwachsenen Polen, der sie noch nicht in einem der beliebten Filme oder in einer Fernsehserie gesehen hätte. Auch wenn ihr Talent seit langem eine Art Nationalgut darstellt, hat sich Kinga Preis niemals von ihren schlesischen, Breslauer Wurzeln losgesagt. Erst kürzlich betonte sie erneut mit besonderem Nachdruck: „Breslau ist mein Zuhause. Hier bin ich geboren und aufgewachsen, hierher komme ich immer wieder, um Kräfte zu sammeln. Hier habe ich meine ersten Schritte gemacht, die ersten Worte gesprochen und hier begann mein Abenteuer mit der Schauspielkunst“. Ihre schauspielerische Karriere ebnete ihr das Studium an der Staatlichen Hochschule für Theater in Breslau, welches sie 1996 absolvierte. In tiefere berufliche Gewässer kam Kinga Preis jedoch bereits früher, im Jahr 1994. Der große Meister der polnischen Theaterbühne, Jerzy Jarocki, der als Gastregisseur am Breslauer Teatr Polski das Stück „Das Käthchen von Heilbronn“ von Heinrich von Kleist inszenierte, vertraute ihr damals die Titelrolle an.“



Sabrina Janesch ist 1985 in Gifhorn/Niedersachsen geboren. Sie ist Schriftstellerin der neuen Generation, die aus der Gegenwart heraus nach Herkunft, Heimat und Zugehörigkeit fragt. Mit ihrem Roman „Katzenberge“ hat sie am Beispiel ihres Großvaters eine Brücke nach Schlesien gebaut. Ihr wurden zahlreiche Ehrungen als Preise oder als Stipendiaten zuteil, z.B. des Literarischen Colloquium Berlin und des Ledig House/New York. 2009 war sie erste Stadtschreiberin Danzig. Das Land Niedersachsen gewährte ihr ein Jahresstipendium. Ihr Roman „Tango für einen Hund“ wurde von der Jury u.a. so bewertet: „...mit der Kraft des Humors ein facettenreiches Gesellschaftsbild unserer Gegenwart entwirft.“ Lassen wir die Schriftstellerin zu Wort kommen: „Was verbindet mich mit Schlesien? Mein Vater ist Deutscher, meine Mutter Polin. Die Familie meines Vaters wurde aus Schlesien vertrieben, die Familie meiner Mutter nach Schlesien vertrieben. Wenn ich also an meine Familie denke, denke ich automatisch auch an Schlesien... Als Kind habe ich mehrere Monate im Jahr bei meinen Großeltern auf dem schlesischen Hof verbracht. Unmöglich, nicht die Skepsis und die Reserviertheit zu spüren, die die Großeltern noch nach Jahrzehnten diesem Ort gegenüber hatten. Es war ihr Land – und gleichzeitig war es das eben nicht. Das war die Zeit, als meinem kindlichen Ich die deutschen Inschriften auf Kirchen, Herrenhäusern und Friedhöfen auffielen. Etwas stimmte hier ganz und gar nicht. Plötzlich nahm ich ebenfalls wahr, wie misstrauisch unser BMW mit dem deutschen Kennzeichen beäugt wurde, wenn wir durch die schlesischen Dörfer fuhren. Zuhause, in Deutschland, fühlte ich mich als Polin. Kaum fuhren wir nach Polen ein, wusste ich, dass ich als Deutsche betrachtet wurde, und begann mich so zu fühlen. Die Frage danach, was ich eigentlich war, verband sich mit der Frage, was diese Region eigentlich war, in der meine Familie wohnte: Schlesien. Meinem späteren Studium der Polonistik gingen ganz andere Studien voraus. Ich studierte meinen Großvater. Er, ein unerhört talentierter Geschichtenerzähler und Erzähler von Geschichte, teilte mit mir, seiner Enkelin, die Erinnerung an sein Leben. Es hatte in Galizien begonnen und endete schließlich in Niederschlesien, auf einem Hof, der noch heute in Familienbesitz ist. Diesen Sommer habe ich zum ersten Mal meine kleine Tochter auf diesen Hof gebracht. Sie liebt ihn so sehr, wie ich es tue. Ich weiß nun, dass ich weder Deutsche noch Polin bin. Ich bin Schlesierin.“



Was verbindet mich mit Schlesien? fragte die Preisträgerin **Melitta Sallai**.

Und sie gibt uns gleich selber die Antwort: „Schlesien ist meine Heimat. Meine Familie lebt seit dem 16. Jahrhundert in Schlesien. Bis zu meinem 17. Lebensjahr lebte ich im Kreise meiner Familie in Schlesien. Auch wenn ich in meinem späteren Leben in anderen Ländern und Erdteilen war, zog es mich in Gedanken und Träumen oft nach Schlesien zurück. Für mich liegt über dem Land der Jugendzauber, der meiner Ansicht nach für das spätere Leben entscheidend ist und einem viel Mut und Kraft verleihen kann.“

Frau Melitta Sallai ist am 2. Oktober 1927 in dem Schloss der Adelsfamilie Wietersheim-Kramsta geboren. Sie verlor, wie viele Deutsche und Polen ihre Heimat, nach dem 2. Weltkrieg. Ihr Lebensweg führt sie nach Österreich, nach Westdeutschland, nach Afrika (Angola und Luanda). 1981 – 1992 endgültige Rückkehr nach Deutschland (München). 1992 in Rente und Rückkehr nach Mähren/Morawa Polen. Ihr zielgerichtetes Handeln und ihre Eigenschaft Menschen für eine gute Idee gewinnen zu können, führten dazu, dass sie den Familienbesitz zunächst teilweise in den völkerverbindenden Dienst einer Stiftung stellen konnte. 1999 nahm sie die polnische Staatsbürgerschaft an. Sie gründete einen Verein eines Kindergartens und der Bildungsstätte Hedwig e.V. Sie wurde Mitglied im Stiftungsrat der Fundacja św. Jadwigi in Morawa. Sie sammelte Millionen Euro an Spenden, um das Schloss renovieren und um Unterricht und Seminare für Kinder, Jugendliche, für Pädagogen, Sozialarbeiter, polnische Deutschlehrer und Germanistikstudenten durchführen zu können. Ein besonderes Anliegen ist ihr die musikalische Unterrichtung und Ausbildung zu Musikern von jungen Menschen.

Welch hohes künstlerisches Niveau dort erreicht wird, konnten wir durch die Darbietung des Konzerts Morawa während der Feierstunde hören.

